



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen
Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott**

Diotallevi, Alessandro

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

VD18 1443993X-004

II. Erwekung Über die Gutthat der Welt-Erschaffung und aller Dingen/ so
darinn enthalten seynd n. 23.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)



Zweyte Erwegung

Über die Gutthat der Welt =
Erschaffung, und aller Dingen, so in
selbiger enthalten seynd.

*Hæc dicit Dominus sanctus Israël: Ego feci
terram, & hominem super eam creavi ego:
Manus meæ tetenderunt cœlos, & omni mi-
litia eorum mandavi. Isai. 45. v. II. & I2.*

Diß sagt der HErr der heilige Israel: Ich hab den
Erd. Boden gemacht/ auch hab ich den Menschen
darauf erschaffen: Meine Händ haben den Him-
mel ausgespannt/ und ich hab ihrem ganzen Heer
Befehl ertheilt.

23 **S**achdeme Kayser Con-
stantinus der Grosse
die Stadt Rom dem
Statthalter Christi ab-
getretten/ damit jene Stadt/ so
eine Königin der Welt ware/ zu
dem Haupt der Christenheit wur-
de/ und seinen Reichs= Sitz nacher
Bizanz, so nachmahls von ihme
Constantino ihren Namen em-
pfangen hat / übersetzet hatte /
höre/ was er / die vornehm-
ste

ste Römische Rathsherrn dahin nach sich zu ziehen / gethan habe. Er hat denen fürnehmsten Römischen Baumeistern heimlich befohlen / den Grund, Riß dero Pallast aufzusehen / damit denselben gänglich gleiche Pallast für obbemeltes Vorhaben zu Constantinopel erbauet wurden. Nachdem dise erbauet worden / hat er befohlen / jene Rathsherrn einzuladen / damit sie kommen / dieselbe zu bewohnen. Sie seynd gekommen / und da ein jeder seinen Pallast angetroffen hat / welchen er zu Rom hinterlassen hatte / bedunckte es sie / daß bey Veränderung der Stadt, und Lands Beschaffenheit sie doch mit nichten die Behausungen verändert hätten. Auf gleiche Weiß kommet mir vor / daß es mit uns Gott gemacht habe. Da er nach dem Vorhaben seiner höchsten Weißheit beschloffen hatte / auffer sich die unendliche Reichthumen seiner Gütigkeit durch Erschaffung der Menschen auszugiessen / hat er vor dero Erschaffung ihnen das Haus zubereiten wollen / welches sie / so lang dero Aufenthalt dieses Lebens dauere / bewohnen solten. Zu Anfang also der Zeit hat er mit der Allmacht seines Befehls erschaffen die Welt: In quo, spricht Seneca, velut in pulcherrimo do-

micilio nos collocaret: In welche er uns als eine schönste Wohnung setzete. L. 2. c. 27. Hat solche als einen kostbaren Pallast herausgeschmucket / und gezieret / damit nach und nach die Menschen aus denen / so wurden gebohren werden / ein jeder seine zubereitete / und mit aller zu seinem Unterhalt nöthigen Nothdurfft reichlich versehene Wohnung antreffete: Coelum caeli Domino, spricht David, terram autem dedit filiis hominum: Der Himmel aller Himmlen ist des Herrn / aber die Erd hat er den Menschen Kindern gegeben. Dise Welt, Erschaffung ist in dem Werk / und in der Sach selbst die erste / des Menschens Erschaffung aber die anderte gewesen. Aber dem Absehen des Göttlichen Baumeisters nach ist die Erschaffung des Menschen die erste / und die anderte die Erschaffung der Welt gewesen / all die weilen er nicht den Menschen wegen der Welt / sondern die Welt des Menschens wegen erschaffen hat: Mundus est propter animam, die Welt ist wegen dem Menschen / wie oben gesprochen hat der guldene Mund. Dise Gutthat der Welt, Erschaffung wird nun der Gegenwurff diser folgenden Erwekung seyn.

28 Erster Punct. Daß Gott die Welt/und alle Geschöpf
Erster Punct.

Daß Gott die Welt/ dieses
großes Haus / und alle
Geschöpf darinn habe er-
schaffen / dem Menschen
zu Dienst/ auf daß er solle
Gott dienen / und also
zu seinem letzten Ziel und
End gelangen.

24 **G** betrachte dann erstlich /
daß Gott die Welt er-
schaffen / und für dich er-
schaffen habe. Ein Baumeister /
der einen Pallast aufführet/ weiß
nicht/ für wen er selben erbaue. Er
weiß wohl / auf wessen Begehren
und Unkosten er selben aufführe ;
wer aber ihn mit der Zeit bewoh-
nen / und in künftigen Zeiten des-
sen genießen werde / kan er nicht
wissen. Nicht also gehet es bey
Gott zu. Er sihet vermittels sei-
ner unendlichen Weißheit mit ei-
nem einzigen Anblick alles / was
kan gesehen werden / so wohl was
vergangen / als was gegenwärtig/
wie auch was künftig ist. Des-
wegen / gleichwie er bey Erschaf-
fung der Welt alle gesehen hat/ die
immer selbe bewohnen wurden/ al-
so hat er auch dich gesehen / und
selbe für dich erschaffen. Sage
nicht: Ich bin zur selben Zeit noch
nicht gewesen / und bin noch vile

hundert Jahr von aller Weesen-
heit entfernt gewesen: Gestalten
nach Aussag des Apostels er die
Ding / so nicht seynd / ruffet
gleichwie jene / so würcklich seynd:
Vocat ea, quæ non sunt, tan-
quam ea, quæ sunt: Er ruffet
jene Ding / so nicht seynd /
gleichwie die jenige / so würck-
lich seynd. Also erkennet / und
sihet er alle Ding / so nicht seynd/
als ob sie wären; und deswegen /
wiewohlen du dazumahl unter de-
nen erschaffenen Dingen annoch
nicht warest / so warest du doch in
denen Augen Gottes: und da er
an selben sechs ersten Tagen nach
und nach die Welt erschaffte / hat
er dich dazumahl all dort schon ge-
genwärtig gehabt / und hat die
Welt für dich erschaffen. Dabe-
ro / gleichwie in den Sprüchwör-
teren Salomons die Weißheit von
sich spricht: Aderam, daß sie dem
höchsten Baumeister Gott dem
Herrn in Erbauung der Welt ge-
genwärtig ware; eben also kan
dieses von dir gesagt werden / mit
diesem Unterscheid / daß sie als eine
Angeberin/und Ursach gegenwärtig
gewesen / du hingegen als der
Zweck / mithin: Quando Deus
præparabat cælos, aderas: Da
GOTT die Himmel bereitere /
warest du daselbst; und Gott
hat für dich erschaffen die uner-
mäsliche Himmels-Kuglen mit so
vilen schönsten Sternen/welche den
Him

Himmel so herzlich herauschmücken sammt der so hellleuchtenden Sonne / und dem so schönen Planeten / dem Mond / die so wohl bey Nacht / als bey Tag ein Licht anzuzünden: Quando aethera firmabat sursum, aderas: Da er die Wolcken daroben häfftete/warest du daselbst. Deinetwegen hat GOTT den Luft in seinen dreyen Abtheilungen erschaffen / der zum Durchstrich der Wolcken / und Winden / zur Formung des Schnees / und des Regens / zum Flug der Vöglen / und Athemholung aller lebenden Geschöpf so hoch nöthig ist: Quando appendebat fundamenta terræ, aderas: Da er den Grund der Erden legte / warst du daselbst. Für dich hat GOTT in der Gleichwaag auf seinen Mittel-Punct den so ungeheuren Last der Erden erschaffen / die von so vilen Brunnenn befeuchtet / und von so vilen Flüssen durchschnitten wird / da in die Glache der annehmlichen Felder ausgebreitet / dort durch annehmliche Bühel und Berg erhöht / in anderen Orthen mit fruchtbaristen Thälern ernidriget wird: Quando circumdabat mari terminum suum, & legem ponebat aquis, aderas: Da er die Tieffe mit seinem Zihl und Umkreiß umgibt / und den Wasser das Zihl setze / warst du daselbst. Für dich hat GOTT so

vile See / so vile für Kauffmannschafft / Gewerck / und gemeinschafftliche Handlungen der Menschen so nutzbar / und an Fischen / Corallen / Perlein so fruchtbare Meer-Busen erschaffen. Derohalben solst du diese Welt betrachten / als einen herrlichen Pallast / den GOTT für dich erbauet / und mit unzählbaren Geschöpfen zu deinem Dienst versehen hat.

Betrachte andertens. Nach 25 dem GOTT für dich die Welt erschaffen / und selbe mit einer so ungemeynen Anzahl der Geschöpfen erfüllet hat / wie diese niemahls unterlassen haben sich zu deinem Nutzen zu wenden / und dir zu dienen. Die Himmel von der Zeit ihrer Erschaffung an haben niemahls ihren Lauff / noch die Sonn / noch der Mond ihre gewisse Bewegungen unterbrochen; jene / damit sie dir den zu deinen Geschäften nöthigen Tag / dieser / damit er dir zu deiner Ruh nöthige Nacht brächte. Es haben niemahl aufgehört die Stern und Planeten über dich die wohlthätige Einflüß auszuschütten. Niemahl hat aufgehört das Meer Fischreich zu seyn / indeme es eine so ungemeyne Menge der Fischen ohne Unterlaß hervor bringet. Die Erden fahret beständig fort / für dich so wohl heimische / als Wald-Thier auf die Welt zu bringen / einige mit ihrer Abmuthung dir zu dienen / und

30 Erster Punct. Daß Gott die Welt/und alle Geschöpf
andere dich mit ihrem Fleisch zu
ernähren. Die vier Jahrs-Zeiten
haben niemahls ihr allzeit verän-
derliche Abwechslung zu verändere-
ren unterlassen / bald warm/bald
kalt/ bald mittelmäßig zu seyn;
wie sie Gott zur Nothdurfft deiner
Unterhaltung geordnet hat.
Kurz/ und mit wenigen: alle Ele-
ment matten sich für dich ab / und
die ganze Natur bearbeitet sich für
dich / dich zu ernähren / und zu er-
halten. Was vor einen Überfluß
der Speisen geben dir nicht an die
Händ die Felder mit ihrem Ges-
traid? die Gärten mit ihren Kräu-
teren? die Bäum mit ihren
Früchten? die Weinberg mit ih-
ren Trauben? die Wälder mit ih-
rem Wildprät? und endlichen
der Luft mit seinen Vöglen? Dich
nachmahls zu kleyden geben die
Felder den Flachß; die Erd bietet
dir dar ihre Woll / und so gar die
Wärm spinnen für dich die Sei-
den. Gott also / wie angemers-
cket hat der grosse Sitten-Leh-
rer Seneca, ist nicht zu seiden ge-
weßt / uns mit Erschaffung so
unterschiedlicher Dingen für unse-
re Nothdurfft Vorsehung zu
thun / sondern weil er uns bis zu
denen Ergögklichkeiten liebte / deß-
wegen hat er dem Nothwendigen
auch das Ergögkliche beysetzen wol-
len: Neque enim necessitati
tantummodo provisum est, ut
que in delicias amamur: Dann

nicht nur unserer Nothdurfft
Vorsehung geschehen / sondern
wir werden bis zu denen Erg-
gögklichkeiten geliebet. 1. 4. c. 7.
Dahero hat er denen Speisen und
Tranc so grossen Unterschid deß
Geschmacks / dardurch den Ge-
schmack anzureizen / mitgetheilet;
dessenthalben hat er einē so grossen
Unterschid deß Geruchs in dem
Amber / in dem Bissam / im Rauch-
Werck / in denen Blumen gese-
set / zu ergözen den Geruch. Mit
wie vilen schönen Farben hat er be-
kleydet die Natur / zu ergözen die
Augen? bald grün / bald Him-
mel-blau / bald Milch-weiß / bald
Rosen- bald schillerender Farb.
Wie holdseelig ist anzusehen ein
schön-blühendes Feld / ein grünen-
des Wäldlein / ein im Flor ste-
hender Garten / ein gesterner
Himmel; die Morgen-Röthe /
so aufgehet / die Sonn / so nider-
gehet? Was nachmahls anbe-
trifft die Ergögklichkeit deß Ge-
hörs / will ich von der lieblichen
Zusammenstimung der Musica-
lischen Instrumenten / und von de-
nen Gesängeren / mit welchen un-
sere Schau-Bühnen / und die ge-
heiligte Kirchen erschallen / nichts
melden / allierweilen dise von der
Kunst erfundene Ergögklichkeiten
seynd: Zu verbleiben aber bey der
Natur / so eröffnet sich in jedem
Wald / auf jedem Hügel ein Mu-
sicanten-Chor / allwo die singende
Vö

Vögelein ihre Zung in so lieblich-
und süßes Gesang lösen / daß es
die Kunst ihnen nicht gleich thun
kan. Ach! ja ja! lasset es uns
bekennen: Usque in delicias ama-
mur: Wir werden bis zur Er-
götzlichkeit geliebet.

26 Betrachte drittens das Zihl
und End / weßwegen von Gott
für dich die Welt / und die so große
Menge der Geschöpfen erschaf-
fen worden / die in selbiger dir zu
dienen sich darinn befinden. Glaub-
best du villeicht / daß Gott diese
erschaffen / und dir selbe gegeben
habe / damit du auf Erden allda
vergnügt / und frölich lebest /
und deine Glückseligkeit in denen-
selben suchetest? Ach! wie sehr
wurdest du betrogen / wann du sol-
ches dir einbildetest. Dieses ware
eben der Betrug jener Thoren /
deren der weise Mann gedenket /
und welche einander angefrisset
haben / sich nach allem Belieben
lustig zu machen / und ihnen wohl
seyn zu lassen: Kommet / spre-
chen sie / lasset uns der Geschöpf-
fen nach unserem Lust gebrau-
chen: und lasset uns dieser Güt-
ter genießen / welche uns die
Natur darbietet / dann sie für
uns erschaffen seynd. Venite
utamur creaturis, fruamur bo-
nis: Lasset uns mit Rosen
crönen / bevor sie verwelcken /
lasset uns jede Blum der Wol-
lusten sammeln / so lang wir es

können / das Leben dauret ein
kurze Zeit: Lasset uns eylen /
selbiger zu genießen. Corone-
mus nos rolis, antequam marces-
cant: Wir wollen uns mit
Rosen crönen / ehe dann sie
verwelcken werden. Es seye
kein Feld einiges Wollusts /
welches nicht von uns abge-
brocket werde / und unsere Bes-
gierden weyde: Lasset uns alle
Felder durchlauffen / bevor sich
unser Leben auf diser Erden
endiget: Nullum sit pratum,
quod non pertranseat luxuria
nostra: Es soll kein schöne
Wisen seyn / die wir mit unse-
ren Leibs- Gelüsten nit durch-
gehen wollen. Also haben die
thorrechte Epicuräer gesprochen:
Und also machen es nur gar zu vi-
le Christen / welche sich dem Ge-
nuß diser irdischen Güter also
viehisch ergeben / als wann Gott
ihnen solche gegeben hätte / damit
sie in selben ihre Seeligkeit such-
ten. Dieses aber ist fürwahr nicht
das Zihl und End in Erschaffung
diser Sachen gewesen. Er hat
uns für sich erschaffen / damit wir
uns mit unseren Anmuthungen zu
ihme als unserem letzten und see-
ligisten Zihl und End wendeten:
Andere irdische Ding hat er er-
schaffen / damit sie uns dienen /
als Mittel zu ihme zu kommen /
und uns verhölflich wären zum
Zihl unserer Erschaffung / welches

da

32 **Zweyter Punct. Von Mißbrauch der Geschöpfen/**

da ist suchen / dienen / und lieben
 Gott. Reliqua vero, spricht
 der H. Ignatius in seinem gulde-
 nen Büchlein der geistlichen Ubun-
 gen: Reliqua vero super terram
 lita, creata sunt hominis ipsius
 causâ, ut eum ad finem creatio-
 nis iuarent: Die übrige Ges-
 schöpff aber seynd des Men-
 schen wegen erschaffen wor-
 den / damit sie ihnen zum letz-
 ten Zihl und End seiner Er-
 schaffung verhülfflich wären.

Zweyter Punct.

**Von Mißbrauch der Ge-
 schöpffen / und Undanck-
 barkeit der Menschen ge-
 gen Gott.**

27 **S**Ann uns also die Ge-
 schöpff zu diesem End ge-
 geben worden / damit sie
 uns als Mittel dieneten / und zur
 Erlangung des Zihl und Ends un-
 serer Erschaffung verhülfflich wä-
 ren / was vor ein Unordnung ist
 wohl diejenige / welche bey dem
 mehreren Theil der Menschen ge-
 schehen wird / die ihnen das Mit-
 tel zum End / und das End zum
 Mittel machen? die Gottes ver-
 gessen / ihre Liebe in denen Ge-
 schöpffen setzen / und in selben ihre
 Glückseligkeit und Vergnügen
 suchen / als ob sie kein anderes / als

das gegenwärtige Leben hätten?
 Es nimmet aber diese Unordnung
 allda noch kein End. Das ü-
 lste ist / daß / an statt sie sich der Ge-
 schöpffen bedienen als Mittel / ih-
 ren Gott zu lieben / und demsel-
 ben zu dienen / sich dero gebrauchen /
 ihne zu beleidigen / und also der
 Gutthaten wider den Gutthäter
 mißbrauchen. O! was für ein
 entsefliche Undanckbarkeit ist wohl
 diese! Ich weiß / daß der H. Lehrer
 Ambrosius, da er geredet hat
 von der Danckbarkeit / welche die
 Hund ihren Herren öftters erzei-
 get / gesagt habe: Wer solte sich
 nicht schämen demjenigen undanck-
 bar zu seyn / der ihme Gutes thut /
 da er sihet / daß die Bestien selbst
 den Namen eines Undanckbaren
 fliehen: Quis non erubescat,
 gratiam de se bene merentibus
 non referre, cum viderit etiam
 bestias refugere crimen ingrati.
 l. 6. exo. c. 6. Wer soll sich nicht
 schämen gegen seinen Gutthäteren
 sich undanckbar zu erzeigen / indes
 deme er so gar die Bestien sihet /
 von der Undanckbarkeit ein Ab-
 scheuen tragen. Die Menschen
 aber haben sich dieser Beschämung
 der Undanckbarkeit halber gegen
 Gott entschüttet / und schämen sich
 nicht / hierinnfalls von denen Bes-
 tien sich überwinden zu lassen.

Höre / da Petrus Georgius Ju-28
 kinianus aus der Gesellschaft
 Jesu,

Jesu, welcher im Jahr 1644. zu Bologna gestorben/und dazumahl der Apostel derselbigen Stadt gewesen/eine Mission in der Gegend Alcoli, einer Stadt in der Marek/hielte/ predigte er öftters auf dem Abend bey Untergang der Sonnen/ da das arme Böcklein von seiner Arbeit nacher Haus zuruck kehrete. Da er nun einstens wider die Undanckbarkeit der Menschen gegē Gott scharpff predigte/ sprach er: Mein liebes Volck/ in dem Thal Josaphat kommen wir wider zusammen/ dort auf jener grossen Schau-Bühne aller Menschen werden so gar wider dich deine engene Hund aufstehen/ und mit ergrimten Bellen werden sie dir deine Undanckbarkeit ins Gesicht vorwerffen: dann sie für ein wenig verschimmletes Brod/ und entfleischte Bainer/ welche du ihnen gibest/ dir dienen/ dich begleiten/ dir lieblosen/ und deine Häuser/ dein Haab und Gut/ und deine Ställ hüten: Und du mehr unerkantliches/ ja undanckbares Volck/ als dir die Bestien/ als deine Hund/ thust nichts anderes/ als mit so vilen Sünden deinen höchsten HErrn und Gott beleidigen/ welcher über die Gutthat deiner Erschaffung/ und Erlösung noch darzu/ dich täglich ernähret/ und erhaltet/ deine Heerden vermehret/ deine Felder fruchtbar machet/ deine Ernde zeitiget/ und dir guts

zu thun niemahls aufhöret: Hæcine reddis Domino popule stulte, & insipiens? Vergeltest du also dem HERRN/ deinem GOTT/ du närrisches/ und unweises Volck. Indeme der Pater also redete/ sihe! erscheint ein erschrocklicher Kohl-schwarcker Hund/ welcher/ nachdeme er dreymahl schrockbar geheulet/ und gebellet/ gleich darauf verschwunden/ und alles selbige Volck in grossen Schrocken hinterlassen hat. Gott aber/ der vermittels dieses Höllen-Hunds eine Seel für den Himmel gewinnen wolte/ hat das Herz eines grossen dort gegenwärtigen Sünders/ eines in jener Gegend verschreyten Banditen/ berühret. Dieser/ da er das schrockbare Bellen jenes Hundes gehöret/ gieng voll des Schrockens nach der Predig in das Haus des Missionarii, und nachdeme er sich ihme mit Zähren vollen Augen zu Füßen geworffen hatte/ sprach er: Pater! Ich bin der Undanckbare/ welchen jener grosse/ zottete/ schrockbare Hund hat angebelleet. Nachdeme ich von Gott unzählbare Gutthaten empfangen/ hab ich aus grösster Undanckbarkeit ihme solche mit nichts/ als mit Unbilden und Beleidigungen vergolten; gestalten ich das gottlosste Leben aus allen auf der ganken Welt geführet habe. Der Pater Georgius hat

E

ihme

ihme Muth und Herz gemacht / hat ihn mit Väterlicher Lieb umfangen; darauf dessen Beicht acht ganzer Stund lang angehört / und hat ihne also bekehret von sich entlassen / und zuruck geschicket / daßer nachmahls bis zu dem Todt allen ein Bespihl der Buß gewesen ist. in Vita l. 7.

Dritter Punct.

Daß Gott von dem Menschen ein dreyfache Danckbarkeit erfordere.

29 **B**etrachte viertens / was für eine Danckbarkeit du Gott schuldig sehest / welcher für deine Wohnung dieses grosse Welt-Gebäu erschaffen / und dich mit so vilen Geschöpfen / welche dir allzeit würcklich zu dienen bereit stehen / Vorsehung gethan hat. Dese Danckbarkeit sollest du ihme auf mehrere Weis abstatten. Erstlich sollest du erkennen / was du immer für Güter der Natur auf dieser Erden genüßest / daß sie dir alle von ihme zukommen / und sollest selbe als von seiner Hand dir zugekommene an und aufnehmen; sintemahl Seneca saget: Es erwidert die Gutthat / der seine Schuldigkeit freiwillig bekennet: *Reddit beneficium, qui libenter debet*: Es

erstattet die Gutthat / der gern schuldig ist. l. i. c. i. Und daßero / wann dich die Sonn erleuchtet / wann dich das Feuer erwärmet / wann der Luft dir den Athem gibet / wann dir die Erden in grosser Menge Kräutlerwerck / Blumen / Frücht / Getraid / Thier hervor bringet / so kommet alles dieses dir von Gott / und alles mußt du als eine Gaab von Gott erkennen. *Oculi omnium in te sperant Domine*, spricht der Königliche Prophet / & tu das *escam illorum in tempore opportuno*: Aller Augen warten auf dich Herr / und du gibest ihnen ihre Speiß zu seiner Zeit. Von der Mutter Joannis Gerson, nachmahls Parisischen Canslers / wird erzehlet / daß / da dieser ihr Sohn / annoch ein Kind gewesen / sie sich in dem Haus verstecket / und ihme von der Höhe / vom Ercker / Apfelsel / Zucker-Brod / Zuckerwerck / und andere dergleichen kindische Schleckereyen herab geworffen habe; nachmahls aber sagte sie ihme / daß diese Gaaben vom Himmel herab gefallen wären / damit er also angewohnet wurde / alle Wohlthaten / als von der Hand Gottes mitgetheilte Gaaben / zu empfangen / von deme alles Gutes herab kommet: *Omne donum de sursum est, descendens à Patre luminū*: Alle gute und vollkommene Gaab kommet von oben herab

herab von dem Vatter der Lich-
 rer. Da der Engel des HErrns
 auf dem Weeg den Propheten
 Habacuc angetroffen / welcher
 das Mittagmahl denen Feld-
 Schnitteren zutrug / hat er ihn
 bey den Haaren ergriffen / durch
 den Luft nacher Babylon über-
 tragen / und in der Löwen-Grus-
 ben darnider gelassen / wo Daniel
 sich befande: Was hat zu ihme
 Habacuc gesprochen? Daniel
 serve Dei, tolle prandium, quod
 Dominus misit tibi: Daniel du
 Diener Gottes / nimme hin
 das Mittagmahl / welches dir
 der HErr zugesandt hat. Er
 hat nicht gesaget: Nimme hin das
 Mittagmahl / welches der En-
 gel / und ich dir gebracht haben /
 sondern welches dir der HErr ge-
 schicket hat / alldieweilen / was uns
 immer von denen Geschöpfen zu-
 kommet / kommet uns zu von
 Gott: Qui aperit manum suam,
 & implet omne animal benedi-
 ctione: Der seine Hand auf-
 thut / und erfüllet alles / was
 lebet.

30 Andertens / weilen du erkens-
 nest / daß alle diese Güter von Gott
 erschaffen seynd / so bist du ihme
 Danck zu sagen schuldig. In dem
 alten Gesetz hat GOTT des-
 nen Hebräeren befohlen / daß sie
 ihme in dem Tempel alle Erstling
 der Erd-Früchten opfferten /

wie auch alle Erstling der
 Thieren / und dieses zur öffentli-
 chen Bekanntschaft der höchsten
 Ober-Herlichkeit / welche er über
 alle Ding hat / und zur Dancks-
 gung / daß er uns solche gnädigst
 verlehnen hat; aber in dem neuen
 heiligeren / und vollkommneren
 Gesetz verlanget er von uns kein
 Opffer / als der Benedeyung / des
 Lobs / und der Dancksagung;
 deswegen hat er durch den Mund
 des Königlichem Propheten ge-
 sprochen: Nunquid manducabo
 carnes taurorum, & sanguinem
 hircorum potabo: Meynst du /
 daß ich Fleisch essen wolle von
 den Ochsen / und Blut trincken
 wolle von den Böcken? Für-
 wahr mit nichten. Das Opffer/
 so ich von dir verlange / und ge-
 nehm halte / ist / daß du mich preys-
 fest / und mir danckest der Güteren
 halber / die ich dir gebe: Immola
 Deo sacrificium laudis: Opffere
 Gott Danck-Opffer. Der-
 halben / wann du issest / wann du
 trinckest / wann du schlaffest / wann
 du wachest / wann die Erde reich-
 lich / die Wein-Löse überflüssig /
 wann einträglich die Handelschaff-
 ten / wann vorschlägig der Kauff
 ist / so lobe und benedeye allzeit den
 HErrn / den Geber alles Guten /
 und schreibe es niemahls zu deinem
 Glück / deinen Bemühungen / dei-
 nen Kunst-Griffen / der Günst
 der Menschen / oder der guten
 E 2 Jahrs

Jahrs-Zeit/ und Glücks-Tagen/
sondern gibe deßwegen Gott die
Ehr/ und sage ihm Danck: In
omnibus gratias agentes Deo:
In allem Gott herzlich Danck
sagend; wie der Apostel Paulus
erinneret.

31 Drittens endlich/ sollest du deis-
ne Danckbarkeit gegen Gott
durch dessen Liebe darthun/ und
ihme getreulich dienen. Fürwahr
du wurdest überaus undanckbar
seyn/ wann du/ da alle Geschöpf
dir so beständig dienen/ wie gemel-
det worden/ dich nachmahls von
selben überwinden ließest/ und dei-
nem Schöpffer nicht getreu diene-
test. Bedencke ein wenig/ daß du
so vile Jahr schon auf dieser Erden
lebest/ und diesen Welt-Pallast be-
wohnest/ allzeit von Gott erhal-
ten/ welcher gewolt/ daß alle Ge-
schöpf die Pflicht ihrer Dienstbar-
keit dir ablegten; und daß ein je-
des das seinige zu deiner Unterhal-
tung bis zu deinen Ergötzlichkeiten
beytruge: Ut omnis rerum na-
tura pars, spricht Seneca, tribu-
tum aliquod vobis conferat.
l. 4. de benef. c. 5. Damit jeder
Theil der Natur dir einigen
Dienst leistete. Beduncket dich
dann ja nicht aller Vernunft ge-
mäß zu seyn/ daß du ihme mit al-
lem Fleiß dienest/ und ihn mit gan-
zem Herzen liebest? Was wurdest
du sagen von einem Diener/ wel-
cher sich lang in deinem Haus auf-

hielte/ und von dir wohl bekleydet/
wohl besoldet/ fürtrefflich ernähret
wurde/ und sich nachmahls weis-
gerete dir zu dienen? Du fürwahr
wurdest solches nicht zu ulten.
Nichts destoweniger wie vil der-
gleichen undanckbariste Diener
übertraget Gott in der Welt mit
einer unendlichen Gedult? Der
Königliche Prophet/ da er mit
GOTT redete/ sprach zu ihme:
Ach wie sehr hast du den Men-
schen geliebet! Du hast ihne in
seiner Erschaffung mit Ehr und
Glory gecrönet/ ihne zu deinem
Ebenbild gemacht: Gloria &
honore coronasti eum: Du hast
ihn mit Ehr und Glory gecrös-
net. Du hast ihn in Erschaffung
der Welt über alle Werck deiner
Händen gesetzt/ und hast ihme
die Ober-Herrschaft über alles
Erschaffenes gegeben: Consti-
tuisti eum super omnia opera
manuum tuarum: Du hast ih-
ne gesetzt über alle Werck dei-
ner Händen/ und alle Ge-
schöpf hast du seinen Füßen
unterworfen; gestalten du selbe
seinem Herrschaftlichen Gewalt
so wohl die Thier der Erden/ als
die Vögel deß Lufts/ und die Fisch
deß Meers unterworfen hast:
Omnia subiecisti sub pedibus
ejus, oves & boves, volucres caeli,
& pisces maris: Du hast alles
seinen Füßen unterworfen/
die Schaaf und Ochsen/ die
Vö-

Vögel des Luffts / und Fisch
des Meers. Was vor ein un-
gemeine Schuldigkeit erwachset
daraus denen Menschen / zu lie-
ben / und zu dienen deme / der ih-
nen so vil Gutes gethan / und sie
so sehr geliebet hat? Wann Gott
der Herr sie mit Ehr und Glorj
geordnet hat / sollen sie selben nicht
ehren / und ihn durch Vereh-
rungen groß machen? Wann
Gott ihren Füßen alle Geschöpf
unterworffen hat / sollen sie sich
ihme und seinem heiligen Befehl
nicht unterworffen? Wann Gott
der Herr alle Ding ihrem Herr-
schaftlichen Gewalt übergeben
hat / sollen sie ihme die Herrschaft
über ihre Herzen nicht einräumen/
und ihne über alle Ding lieben?
Dessen ungeachtet / an statt / daß
sie ihn lieben / und ihme dienen/
belehden sie ihn den gangen Tag
hindurch / also / daß man von ih-
nen auch wohl jenes sagen kan/
dessen die Alte sich / als eines
Sprüchworts / zu bedienen pfleg-
ten von denen / der denen Un-
danckbaren Gutes thut: *Palce
canes, ut te dilant: Ernäh-
re die Hund / damit sie dich zer-
reißen.* Wann du jemahls aus
difen Unglückseligen gewesen / er-
kenne deinen Fehler / bereue deine
Undanckbarkeit / und entschliesse
dich in das künfftig / dich gänglich/
und alles das Deinige zur Ehr
Gottes des Herrn / der dir sol-

ches gutthätigist gegeben hat /
danckbarist anzuwenden.

Vierter Punct.

Was man für ein Behut-
samkeit im Gebrauch der
Geschöpfen beobachten /
und halten solle.

Betrachte sünffstens / daß / 32
weilen Gott alle Ges-
schöpf diser Welt er-
schaffen hat / damit deren einige
die zur Nothdurfft / andere zur
Ergößlichkeit / dienen / wie schon
gemeldet worden / so lige dir ob /
einer grossen Behutsamkeit im
Gebrauch der zur Ergößlichkeit
erschaffenen Geschöpfen dich zu
beseiffen. Unter denen Ergöß-
lichkeiten / deren durch Gebrauch
deren Geschöpfen wir genüffen
können / gibet es einige / die gefähr-
lich / und einige / die unschuldig
seynd. Von denen ersteren sol-
lest du dich auch gänglich enthal-
ten; gestalten sie dir nicht nur als
Mittel nicht dienen / noch zu Gott/
deinem Zweck / zu gereichen dir helf-
fen werden / sondern werden dich
hingegen von Gott abziehen / und
machen / daß du den Geschöpfen
sträfflich anhangest. O wie glück-
selig wäre die Welt / wann Eva
unser erste Mutter sich von Anse-
hung der Schönheit des verbotte-
nen Baums enthalten hätte! Weis-
len

len sie aber von dem Fürwitz sich hat überwinden lassen / und gesehen hat : *Quod esset pulchrum visu , aspectuque delectabile :* Daß der Baum gut ware / davon zu essen / und fein den Augen / und lustig anzusehen / ist sie vom Ansehen zum Essen geschritten / und hat den Adam samt allen seinen Nachkömmlingen in einen fast unermäßlichen Abgrund der Ublen mit sich gezogen. Was anbetrifft die Ergöcklichkeiten / die unschuldig seynd ; soll man sich deren mit jener Mäßig- und Gespartheit gebrauchen / mit welcher die Arzneyen eingenommen werden / die nicht als eine Mahlzeit / wie die Speisen / sollen genossen werden / sondern zu seiner Zeit / in seinem Orth / nach Erforderung und Noth der Natur. Es ist süß / und unschädlich das Hönig ; und gleichwohl nach Aussag Plinii , wann die Immen selbst / die es machen / darvon allzu unmäßig essen / so sterben sie darvon. Zu was End wird auf denen Tischen ein so grosse Kostbarkeit der Speisen / so außerordentliche Gattung der Weinen / ein so grosse Verschwendung der Gewürz zur Ergöckung des Geschmacks verlangt ? Warum wird in den Kleydern / und in dem Ruh- Beth / eine so grosse Zärtlichkeit der linden Kopff- Rissen / der Holländischen Feinmuth / der zarten Seiden /

und linden Sammet für Ergöckung des Sinns der Betastung geforderet ? Zu was nuget so sonderer Geruch der Spanischen Rauch- Kerzlein / des Bisams / des Zibet / und des wohlriechenden Haar- Puders zur Ergöcklichkeit des Geruchs herumtragen ? Zu was nuget ohne Unterlaß bey Gefängeren / und Saitenspihl / zu ergöcken das Gehör / sich einfinden ? Zu was nuget schöne und fürwitzige Gegenwürff beständig suchen / eine jede Blume der Schönheit anriechen / und besichtigen wollen / zu ergöcken das Gesicht ? Ist dieses mit einer denen Christen anständigen Mäßigkeit leben ? Ja vielmehr kommet es mir vor / als eine Nachahmung der Weibischen Zärtlichkeit der Sibariten / welche der Sinnen Vergnügung gänzlich ergeben / auf nichts anderes / als das Leben in Ergöcklichkeit zu verzehren / bedacht waren. Der auf solche Weis auf diser Welt lebet / erwarte nur fast ungewiß in dem anderen die Vollziehung eines schreckbaren Urtheils / welches schon in der heimlichen Offenbarung ergangen ist : *Quantum in deliciis fuit , tantum date illi tormentum & luctum :* Wie vil sie sich herrlich gemacht / und in Lüsten gewesen / so vil schencket ihr Peyn und Leyd ein.

Wahr ist es / daß der allzeit 33
ge

gespannte Bogen endlich breche / daß die Natur zu Zeiten einiger Erlestigung vonnöthen / und daß Gott dergleichen Ergößlichkeiten in denen Geschöpfen gesetzt habe / damit man dero genüsse: *Hæc vobis Deus otia fecit: D*iese Ergößungen hat euch Gott gemacht. Doch aber sagt das Sprüchwort / daß / was zu vil ist / schade. Wann in allen Sachen die gebührende Mässigung vonnöthen ist / so ist sie vilmehr bey denen Ergößlichkeiten nöthig / welche / wie gemeldet worden / Arzneyen seynd. Es ist nöthig / denselben sich nur zu leyhen / nicht aber durch eine unmässige Verschänckung in dieselbige / sich denenselben zu schencken. Es ist nöthig / selbe zu Zeiten anzunehmen / wann sie sich selbst uns antragen; nicht aber selbe mit einer so grossen Gemüths - Leydung und Verlangen von Hauß zu Hauß zu erbettlen. Es ist endlich nöthig zur Zeit dero würcklichen Genusses zu wissen / das Gemüth und Herz zu Gott durch dessen Lob - und Dancksagung zu erheben; also soll ein Christ sich der Geschöpfen gebrauchen / und aus ihnen eine Stiegen machen / auf selbiger zu Gott zu kommen. Also machte es der H. König David, welcher / da er auf dieser grossen Schau - Bühne der Welt so vile schöne Werck der Hand Gottes ersah / zu ihm

sprache; *Delectasti me Domine in factura tua: Du / O Herr /* hast mich lustig und frölich gemacht in deinen Wercken; und ich will mich höchlich erfreuen in denen Geschöpfen deiner Händen / & in operibus manuum tuarum exultabo. Also haben es gemacht die drey Hebräische Knaben / welche den Babylonischen Ofen zu einem Muscanten - Chor gemacht / und mit ihrem Gesang alle Geschöpf / Gott / ihren höchsten Schöpffer / zu preysen / einladeten: *Benedicite omnia opera Domini Domino, laudate, & superexaltate eum in sæcula: Benedeyer alle Werck des Herrn den Herrn / lobet / und überhöhet ihn zu allen Zeiten.* Wann du also nach vollendeten Regen an dem Himmel den mit so vilfältigen Farben herausgeschmuckten / und so schön gestalteten Regen - Bogen / daß die Circul Archimedis einen gleichen nicht werden formen können / in denen Wolcken ersehen wirst / erinnere dich mit dem weisen Syrach Gott zu loben / der ihn so schön gestaltet hat: *Vidisti arcum? Benedic eum, qui fecit illum: Hast den Regen - Bogen gesehen? Preyse jenen / der ihn gemacht hat.* Wann du ein liebliches Gesang / ein wohl zusammen stimmende Music hörest / erinnere dich / um wie vil lieber

licher Gott denenjenigen / die ihn lieben und ihm dienen / seye: Gute, & videte, quoniam suavis est Dominus: Verkostet/und sehet / wie lieblich seye der Herr. Wann du allda auf Erden so vile ergötzende Ding siehest/ dencke mit dem H. Augustino, um wie vil ergötzlicher der Herr seye / welcher alles dieses gemacht hat / was uns ergötzet: Quis sic delectat ac ille, qui fecit omnia, quae delectant? Wer ergötzet also sehr / gleichwie derjenige / so alles / was ergötzet / gemacht hat. Der H. Patriarch Ignatius wurde zur blossen Ansehung eines Blümleins auf dem Feld in Gott verzucket; und da er das Meister-Stück/ die Arbeit/ die Zusammenstimmung / die also lebhafteste Farben / daß aller Menschen Verstand dergleichen niemahls wurde hervorbringen können/ daran bewunderte / lobte und priesete er die Göttliche Hand / welche es so wunderbarlich gestaltet hatten. Wann er nachmahls bey nächtlicher Weyl den gesterneten Himmel betrachtete/ kame ihm diser in Vergleichung mit der Erden so schön vor/ daß er aufzuruffen pflegte: Quam sordet tellus, dum coelum aspicio! Ach wie grauslich ist die Erden/da ich ansehe den Himmel! Erlerne also / wie du dich wohl gebrauchen sollest der Geschöpfen/

welche Gott zugleich mit der Erden für dich erschaffen hat / damit sie dir helffen das Ziel und End deiner Erschaffung erlangen. Ansehe aber statte entzwischen Gott ab folgende

Dancksagung für diese Gutthat.

Gewerbiger Gott! da du dich ³⁴ dich gewürdiget hast das erste mahl außer dich zu würcken / und durch Erschaffung der Welt deine trefflichste Engenschaften und höchste Vollkommenheiten zu offenbaren; O was vor eine glorreiche Prob deiner Macht / deiner Weisheit / deiner Gütigkeit hast du gegeben! Du hast gezeigt die Macht / da du dieses große Welt-Gebäu mit der Kraft deines blossen Befehls / mit einem Wort / mit dem blossen Fiat aus dem Abgrund des Nichts hervor gegeben hast. Du hast gezeigt deine Weisheit / da du alle Theil des Himmels / und der Erden / der Bergen und Thäleren / und der Ebne / mit einer so grossen Gleichmäßigkeit / mit einer so grossen Zierlichkeit / mit einer so schönen Ubereinstimmung geordnet / und eingerichtet hast / daß man daraus den Göttlichen Künstler gar wohl ersieht. Du hast endlich gezeigt deine Gütigkeit / da du für uns dieses kostbare

Welt.

Welt: Gebäu aufgeföhret hast / damit es unsere Wohnstatt in diesem sterblichen Leben wäre; und selbes mit einer so grossen Anzahl der Geschöpffen erfüllet hast / damit sie zu unserem Aufenthalt / unserem Nutzen / ja so gar zu unsern Ergößlichkeiten dieneten. O mächtigster / O weisfister / O höchstliebender Gott! dir seye Ehr und Glory durch alle Ewigkeit! dich sollen benedeyen / loben / und preysen alle Geschöpff des Himmels / und der Erden. O wie vernünftig wäre es / daß unablässlich deine Macht alle Menschen lobten / deine Weisheit ohne Unterlaß erhebeten / deine Gütigkeit wegen eines so wunderbarlichen / und jenes Herrn / der du bist / würdigisten Wercks beständig / innbrünstigst liebten / von welchem der Prophet gesagt hat: Magnificencia opus ejus: Die Herrlichkeit ist sein Werk. Wiewohlen aber die Menschen der Vernunft gemäß sich also verhalten solten / so thun sie es doch fürwahr nicht. Ach! wie vil leben auf dieser Erden / und werden von deiner Freygebigkeit freygebigist / und trefflich unterhalten / welche kaum jemahls deiner gedencen / noch für die so grosse Gutthaten / die du ihnen mittheilest / dir danck sagen! Ich / ich selbst bin einer dieser undanckbaren. Ich hab schon vil Jahr auf deine Unkosten in diesem grossen Haus

der Welt gelebet / und bin also wohl von deinen Geschöpffen bedienet worden / hab jedoch mir nichts anders lassen angelegen seyn / als durch deo Genuß meine Begierden zu ersättigen / deiner / meines Schöpfers / und meines Gutthäters gänzlich vergessen. Ach! es kan dich meiner wohl gereuen. Du kanst abermahl sagen / was du einstens gesprochen hast: Filios enutrivit, & exaltavit, ipsi vero spreverunt me: Ich hab Kinder ernähret / und hab sie erhöhet / sie aber haben mich verachtet. Du hast jeden Morgen über mich die Sonne aufgehen lassen / und ich hab mich deo Liechts dich zu beledigen bedienet. Du hast jedem Abend für meine Ruhe die Nacht wider gebracht / und ich hab mich deo Finsternissen / meine überaus sündhaffte Thaten zu verdecken / gebraucht. Du bist fortgefahren / beständig mir neuen Überfluß der Speisen von der Erden mitzutheilen / und ich hab mich deren für einen Unterhalt meiner Unmäßigkeiten mißbraucht. Was wird ich unglückseligster an jenem letzten Tag thun / da deine Gerechtigkeit: Armabit omnem creaturam in ultionem inimicorum suorum? alle Geschöpff Rach zu nehmen von ihren Feinden bewaffnen wird? Um Rach werden alsdann wider mich die Himmel / die Erden /

den/die Element / und alle Geschöpff der ganken Welt schreyen/ deren ich mich so sehr mit deiner Beleydigung mißbrauchet hab. Ach mein Gott! wann wird endlich geendiget werden diser harte Streitt zwischen dir und mir / bey dir in Überhäuffung mit Wohlthaten/ und bey mir in Vergeltung deß Guten mit Ubel? bey dir in Erweisung der Liebkosung gegen mir / und bey mir in deinen Beleydigungen? Sihe mich allda höchst bestürket / und meiner vergangenen Undanckbarkeiten halber herkslich bereuet: Ich bitte aus gankem Herzen um dero Verzeyhung / und von diser Stund an entschliesse ich mich ein neues Leben anzufangen. Ich erkenne es/ daß es allzu spath seye: ich aber

wird mich das Vergangene mit dem Künfftigen zu ersehen ernstlich beflissen. Ich wird auf diser Welt als ein Pilgram oder Fremdling leben. Ich wird mich diser Geschöpffen zu jenem Ziel und End / zu welchem du sie erschaffen / und mir verlyhen hast / behutsamist bedienen; in dero Gebrauch wird ich dir allzeit Danck erstatten/ von dem mir alles Gutes zukommet: und von disen Geschöpffen mein Gemüth zu dir meinem Schöpffer erhebend/ wird ich dich loben/ dir dienen/ dich lieben/ so lang und vil / biß ich nach geendigter meiner sterblichen Pilgerschafft zu deinem ewig wehrenden Genuß in deinem Reich gelangen wird.

Amen.



Drit: